

Olga Tokarczuk - Letzte Geschichten

Rezension von Leoni Berger

Sendung: Sonntag, 8. November 2020
Redaktion und Moderation: Anja Brockert
Produktion: SWR2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Letzte Geschichten 1 (3: 0'27 – 0'38 = 0'11)

Sie reißt das Steuer mit Gewalt nach links, aber das Auto gehorcht ihr nicht. Es rast geradeaus. Und einen Augenblick lang, so scheint es ihr, hebt es tatsächlich von der Erde ab.

Ida wollte das Haus ihrer Eltern noch einmal sehen, abgelegen in den Bergen, aber dieser Unfall durchkreuzt ihre Pläne. Sie kommt mit leichten Verletzungen davon und schleppt sich durch den Schnee zu einem Hof. Dort trifft sie auf ein altes Ehepaar, das sie freundlich aufnimmt. Es betreibt einen Gnadenhof für alte Tiere, die ihnen ihr Enkel, der Tierarzt ist, vorbeibringt. Die Tage, in denen Ida sich auf dem Hof erholt, geben ihr Gelegenheit zum Nachdenken. Über sich selbst, ihr Leben und den Tod, den sie vor allem durch eine Hündin, die es nicht mehr allein vor die Tür schafft, ständig vor sich hat. Doch da ist keine Verzweiflung. Ida sieht auch sich selbst in einem neuen Licht, betrachtet ihren gealterten Körper.

Letzte Geschichten 2 (18: 2'12 – 2'59 = 0'47)

Den ganzen Körper zieht es zur Erde, als wären alle seine Teile schon erschöpft und müde und gäben still das tägliche Gerangel mit der Erdanziehungskraft auf. Ja, sagt der Körper. Ich ergebe mich. Ich komme dir entgegen. Ich kämpfe nicht mehr gegen dich. Ich welke. Beuge mich. Krümme mich. Falle auf die Knie und drücke mich schließlich mit Gesicht, Bauch, Schenkeln in die Erde. Breite die Arme aus. Saug mich in dich auf. Lass mich in dich versickern. Mich auflösen. Lass mich zu Staubteilchen werden, zu Boden sinken und dort bleiben.

Auch wenn es für Ida wohl noch eine Weile dauern wird bis es so weit ist, so hat sich ihre Haltung doch verändert hin zu einer friedlichen Akzeptanz des Sterbens. Ähnlich geht es auch ihrer Mutter Parka in der zweiten dieser „Letzten Geschichten“ von Olga Tokarczuk. Sie hat den Tod sehr viel deutlicher vor Augen. Ihr Mann, Pedro, ist gestorben. Und da sie in ihrem kleinen Häuschen oben in den Bergen eingeschneit sind, bettet sie ihn auf die Veranda, die ihr immer schon zu kalt und zu dunkel gewesen ist. Nun weiß sie, warum Pedro sie ausgerechnet an die Nordseite des Hauses gebaut hat. Als habe er schon immer vorgehabt, dort zu liegen, wenn er tot ist. Parka sitzt bei ihm und resümiert ihr gemeinsames Leben. Sie rechnet ab, offen und ehrlich, belustigt betrachtet sie die Unterschiede zwischen ihnen, die zahlreicher

waren als die Gemeinsamkeiten. Doch das Alter habe sie einander ähnlicher werden lassen, erzählt sie und lässt ihre Gedanken zu ganz eigenen Theorien schweifen:

Letzte Geschichten 3 (88: 1'58 – 2'58 = 1'00)

Jeden Morgen schrumpften wir beide. Schließlich kamen wir mit den Füßen kaum auf den Boden. Ich schämte mich, dass ich mit den Beinen in der Luft baumelte wie ein Kind, wie ein kleines Mädchen. Ich sagte nichts. Er war immer groß gewesen und hatte sich damit gebrüstet. Wenn das Jahre und Jahre so weiterginge, wenn der Tod sich verspäten würde wie der Briefträger mit der Rente, würde sich mit uns etwas vollziehen, was das Gegenteil von Wachstum wäre: Ein umgekehrter Prozess! Nach einigen Jahren wären wir dann nur noch so groß wie Puppen. Wir müssten uns vor den Mäusen fürchten, denn davon gibt's hier viele. Ja, vielleicht gäbe es dann gar keinen Tod mehr und wir würden schließlich wie Brotrümel in die Ritzen zwischen den Fußbodenbrettern fallen. Die aus dem Tal würden nur ein leeres Haus vorfinden. Aber sie würden tuscheln – was würden sie spekulieren! Die Alten sind verschwunden. Weg! Wie ein Stein im Wasser.

Die Erinnerungen von Parka sind die gelungensten in diesem Hörbuch. Vielleicht liegt das daran, dass sie am meisten erlebt, am meisten zu erzählen hat. Während Ida still ihren Gedanken nachhängt und von dem Unfall immer noch ein wenig benommen erscheint, so dass Realität und Erinnerungen verschwimmen, wirkt Parka viel lebendiger, obwohl auch sie nur allein mit ihrer Ziege in einem eingeschneiten Haus sitzt. Zwischendurch geht sie nach draußen, um große Buchstaben in den Schnee auf dem Hügel zu stapfen als Nachricht an die Bewohner unten im Dorf. Jede Erzählung wird von einer anderen Sprecherin gelesen, und sie setzen die unterschiedlichen Temperamente ihrer Figuren gekonnt um: Dagmar Manzel spricht Idas Geschichte sehr sanft, nachdenklich und träumerisch. Angelika Thomas hingegen nimmt die andere Dynamik des Parka-Textes auf, wettet gegen die Vergangenheit, klingt amüsiert und dann wieder abgeklärt, um dann auch ruhig und gefasst zu werden. Reuig ist sie nie, trotz mancher Fehlritte. Diese beiden Erzählungen sind durch die Beziehung der Figuren verknüpft – dazu kommt noch eine dritte, die in den Gedanken der beiden anderen schon eine Rolle gespielt hat: Maja, Idas Tochter und Parkas Enkelin. Sie arbeitet an einem Reiseführer über die Südsee und verbringt einige Tage mit ihrem Sohn auf einer kleinen Insel. Während

sie ähnliche Dinge tut wie die anderen Feriengäste – tauchen, Muscheln sammeln oder lesen – sind ihre Gedanken ruhelos. Lisa Hrdina liest sie mit großer Präzision.

Letzte Geschichten 4 (151: 0'22 – 0'52 = 0'33)

Ihr Zuhause ist der Weg. Sie wohnt auf Reisen. Doch eine Reise ist keine Gerade, die zwei Punkte im Raum verbindet. Sie ist eine andere Dimension. Ein anderer Zustand. Nichts daran ist selbstverständlich. Nichts ist unwahrscheinlich. Die Pfade sind dicht und verschlungen. Sie kreuzen sich an unerwarteten Stellen. Und die Landkarten zeigen jeden Morgen etwas Neues. Man kann ihnen nicht trauen. Sie zieht durch die Welt wie ein Geist. Sie hinterlässt keine Spuren.

In Olga Tokarczuks „Letzten Geschichten“ passiert eigentlich nicht viel. Würde man ihre drei Frauenfiguren nur von außen betrachten, so wären ihre Geschichten schnell erzählt. In ihren Gedanken geschieht jedoch umso mehr. Auf sehr poetische Weise entstehen hier ganze Welten. Die drei Frauen scheinen nicht nur das eigene Leben zu durchschreiten, sondern alles zielt auf etwas viel Größeres, Grundsätzlicheres. So verlangt dieses Hörbuch große Konzentration. Die drei Sprecherinnen Dagmar Manzel, Angelika Thomas und Lisa Hrdina machen es einem leicht, den Gedanken der Frauen zu folgen und sich ganz von ihnen einnehmen zu lassen. Wer sich darauf einlässt, wird von diesem Hörbuch reich belohnt: beleuchtet es doch das Leben und den Tod aus ungeahnter Perspektive.